

Fast 90 % der Studenten an zwei US-Universitäten täuschen Professoren und Freunden progressive Ansichten vor.

geschrieben von Andreas Demmig | 28. August 2026

Von Jo Nova

Universität: Das Institut für höhere Konformität

Junge, leicht beeinflussbare Erwachsene an der Universität befinden sich mitten im Sumpf des Linksextremismus. Die gute Nachricht: Trotz allem haben viele noch einen gewissen Bezug zur Realität. Die schlechte Nachricht: Fast keiner von ihnen traut sich, dies auch auszusprechen – weder gegenüber Dozenten noch gegenüber Kommilitonen, und in etwa der Hälfte der Fälle nicht einmal gegenüber dem Partner. Das Studium lehrt sie schließlich etwas: wie man Anpassung vortäuscht und wie man seine Meinung verbirgt.

Auf Nachfrage gaben erstaunliche 88 % aller Studierenden zu, auf dem Campus progressivere Ansichten vorgetäuscht zu haben, als sie tatsächlich vertraten. 80 % hatten sogar Arbeiten eingereicht, die ihre eigenen Ansichten verfälschten, um sich den Meinungen ihrer Professoren anzupassen. Für manche war dies so selbstverständlich, dass es ihnen in Fleisch und Blut übergegangen war.

Stellen Sie sich vor, wie es für Dozenten und Forscher wäre, von Ja-Sagern und überschwänglichen Mädchen umgeben zu sein! Sie könnten sich die grandiosesten Gedankenspiele ausdenken, umgeben von Zuckerwatte, ohne dass auch nur ein Funke der Realität den Ballon vor dem Start mit Passagieren zum Platzen bringen könnte.

Es ist ein Teufelskreis. Jeder Student, der Zustimmung vortäuscht, lässt die herrschende Meinung populärer erscheinen, als sie tatsächlich ist. Andere Studenten beobachten diesen künstlichen Konsens und schweigen. Hochverehrte Professoren fühlen sich wie Götter, überzeugt von der unfehlbaren Richtigkeit ihrer Ideen. Ein kleiner, vorgetäuschter Konsens erzeugt einen noch größeren.

Dieser Mangel an Meinungsfreiheit auf dem Campus war der Tod von Jason Arday. Cambridge hätte schon vor zehn Jahren die Kritiker der Woke-Ideologie anhören müssen. Sie hätten die gängigen Dogmen hinterfragt, bevor Ruf gefestigt und die Folgen katastrophal und tragisch verheerend wurden.

Inszeniertes Tugendposen ist zu einer Bedrohung für die

Hochschulbildung geworden.

–Von Forest Romm und Kevin Waldman, *The Hill*

Zwischen 2023 und 2025 führten wir 1452 vertrauliche Interviews mit Studenten der Northwestern University und der University of Michigan durch.

Wir fragten: Haben Sie jemals vorgegeben, progressivere Ansichten zu vertreten, als Sie tatsächlich vertreten, um gesellschaftlich oder akademisch erfolgreich zu sein? Erstaunliche 88 Prozent antworteten mit Ja.

Diese Dissonanz zeigt sich überall. 78 Prozent der Studierenden gaben an, sich in Bezug auf ihre Überzeugungen zur Geschlechtsidentität selbst zu zensieren; 72 Prozent in Bezug auf Politik; 68 Prozent in Bezug auf Familienwerte. Mehr als 80 Prozent sagten, sie hätten Arbeiten eingereicht, die ihre Ansichten verfälschten, um sich den Professoren anzupassen. Für viele ist dies zur Gewohnheit geworden – ein Instinkt zur akademischen und beruflichen Selbsterhaltung.

Selbst in einigen der Institutionen der Welt, die am wenigsten ein Geschlechterverhältnis vertreten, glauben nur 7 %, das Geschlecht ein breites Spektrum ist.

87 Prozent bezeichneten sich ausschließlich als heterosexuell und befürworteten ein binäres Geschlechtermodell. Neun Prozent zeigten sich teilweise offen für Genderfluidität. Lediglich sieben Prozent akzeptierten Geschlecht als ein breites Spektrum an Möglichkeiten, und die meisten von ihnen gehörten aktivistischen Kreisen an.

Es ist fast ebenso sehr eine soziale wie eine berufsbezogene Frage. Drei Viertel der Studierenden teilen ihre wahren Ansichten zu manchen Themen nicht einmal engen Freunden mit. Und fast die Hälfte teilt sie ihren Partnern nicht mit (was wahrscheinlich bedeutet, dass vor allem Männer ihre politischen Meinungen gegenüber ihren Freundinnen für sich behalten. Bis zu 40 % der jungen Frauen in den USA bezeichnen sich als liberal oder sehr liberal, während dies nur 25 % der jungen Männer tun).

73 Prozent der Studierenden berichteten von Misstrauen gegenüber Gesprächen mit engen Freunden über diese Werte. Fast die Hälfte gab an, ihre Überzeugungen in intimen Beziehungen regelmäßig zu verbergen, aus Angst vor ideologischen Konsequenzen.

Wir wissen, dass die Frage, ob biologische Männer Frauensport betreiben, eine 80:20-Frage ist – eine Frage, bei der 80 % der Bevölkerung (sogar an Universitäten) die gleiche Meinung vertreten. In der Realität dürfte das Verhältnis eher bei 90:10 liegen.

Am aufschlussreichsten ist vielleicht: 77 Prozent gaben an, der

Ansicht zu widersprechen, dass die Geschlechtsidentität in Bereichen wie Sport, Gesundheitswesen oder der Datenverarbeitung Vorrang vor dem biologischen Geschlecht haben sollte – würden diese Meinung aber niemals laut äußern. 38 Prozent bezeichneten sich selbst als „moralisch verwirrt“ und unsicher, ob Ehrlichkeit noch ethisch vertretbar sei, wenn sie Ausgrenzung bedeute.

Authentizität, einst als psychologischer Vorteil angesehen, ist zu einer sozialen Belastung geworden. Und diese Fragmentierung endet nicht an der Klassenzimmertür. 73 Prozent der Studierenden gaben an, Gesprächen über diese Werte mit engen Freunden misstrauen zu können. Fast die Hälfte sagte, sie würden ihre Überzeugungen in intimen Beziehungen regelmäßig verbergen, aus Angst vor ideologischen Konsequenzen. Dies ist nicht einfach nur Gruppenzwang – es ist Identitätsregulierung im großen Stil, und sie wird institutionalisiert.

Erstaunlich, dass sich trotz der unaufhörlichen Propaganda der letzten zehn prägenden Jahre immer noch 87 % der jungen Erwachsenen an diesen beiden Universitäten als heterosexuell bezeichnen. Es könnte schlimmer sein.

Doch wenn diejenigen, die schwierige Fragen stellen, nicht belohnt werden, wird jede Professoren-Generation absurder als die vorherige. Die klügsten Studenten wissen, dass sie in der akademischen Welt nicht zurechtkommen, und nur die Gehorsamsten bleiben.

In diesem Fall kommt die Wissenschaft nicht einmal mit jeder einzelnen Beerdigung voran.

REFERENZ:

Quelle: Umfrage der Northwestern University und der University of Michigan 2024–2026

Samuel Adams, Der Preis, den wir für den inszenierten Progressivismus im Hochschulwesen zahlen , AEI, 19. August 2026

<https://joannenova.com.au/2026/08/nearly-90-of-students-at-two-us-universities-fake-progressive-views-for-professors-and-friends/>

Zum Thema

Wie man den Kulturkampf gewinnt – indem man ihnen die Zukunft zeigt, die sie sich wünschen.

Independent Women's Voice hat die richtige Idee. Verbreitet sie!

Es ist ein tolles kleines Video über die langfristigen Folgen von

„kostenlosen Dingen“.

Wouldn't it be cool to see what the future actually might look like? pic.twitter.com/uthWHa6dBT

– Independent Women's Voice (@IWV) August 19, 2026

<https://joannenova.com.au/2026/08/how-to-win-the-culture-war-show-them-the-future-they-think-they-want/>